



# **Keine Täter**

**Der Schiffsuntergang der  
Wilhelm Gustloff**

**und andere Unglücksfälle auf See**

**Eine kritische Überprüfung  
angeblicher Verschwörungstheorien**

**von Jens Nielsen**

**2021**

## **INHALTSVERZEICHNIS**

- 1. Vorwort**
- 2. „Die Russen kommen“ - „Der Hafen der Hoffnung“ - Gotenhafen bei Danzig**
- 3. Die Winteroffensive der Roten Armee - Ein Abschied für immer - die Flucht aus Ostpreußen**
- 4. „Vom Urlaubstraumschiff der 30er zum Flüchtlingstransporter“ - Das legendäre Vergnügungsschiff „Wilhelm Gustloff“ als Ozeanriese im Dienste der Wehrmacht**
- 5. Fünf Kapitäne auf einem Schiff - der Prolog einer Tragödie**
- 6. Fast schutzlos auf der Ostsee - ein Geleitzug, der immer kleiner wurde**
- 7. Das Ende ist nah - ein verhängnisvoller Funkspruch....**
- 8. S 13 - ein sowjetisches U-Boot mit nur einem Auftrag: Deutsche Schiffe zu versenken**
- 9. Eine Verkettung unglücklicher Umstände - SOS bleibt ungehört**
- 10. „Das Wasser kommt, das Wasser kommt“ - die Nacht, die so viele Leben zerstörte, auch das Leben der Überlebenden - Eine Tragödie unvorstellbaren Ausmaßes - Der Untergang der Wilhelm Gustloff**
- 11. Die „Admiral Hipper“ - die größtmögliche Rettungsmöglichkeit dreht ab - eine Frage der eigenen Sicherheit**

12. **„Fast wie ein Wunder“ - Die Rettung naht**
13. **Epilog**
14. **Der Sender 1212 - „Feindpropaganda“**
15. **Friedrich Petersen (1882-1960) - ein Kapitän der Nordseeinsel Sylt**
16. **Das Bernsteinzimmer auf der „Gustloff“**
17. **Ein Kriegsverbrechen oder ein legitimer Kampfeinsatz? - eine moralische Bewertung zur Torpedierung des Schiffes**
18. **Zwei Schiffe, ein Schicksal - was die *Gustloff* und die *Lusitania* gemeinsam hatten - die größten Schiffsunglücke der beiden Weltkriege - eine Fülle von Verschwörungstheorien**
19. **Exkurs: Die *Lusitania* - ein verdeckter bewaffneter Hilfskreuzer**
20. **„Frauen und Kinder zuerst“ - Zwei Kreuzfahrtschiffe aus zwei Weltkriegen teilen ein Schicksal**
21. **Der *Nerobefehl* - die Selbstzerstörung des deutschen Volkes**
22. **Die Unmenschlichkeit des Krieges - Der Angriff auf die Cap Arcona am 3.5.1945**
23. **„Kein Häftling darf lebendig in die Hände des Feindes fallen“**
24. **Tausende von Opfern - aber keine überführten Täter**
25. **Was bleibt**
26. **Benutzte Literatur:**
27. **Zum Teil unveröffentlichte Quellen:**

## 28. **Filme und Fernsehbeiträge:**



Abb. 1: Die Wilhelm Gustloff als Ausflugsschiff der Organisation Kraft durch Freude, o. Jahrg., Ansichtskarte, Fotograf unbekannt

## 1. Vorwort

Einige Ereignisse der Weltgeschichte haben auch noch Jahre nach der Zeit ihres Auftretens nichts von ihrer Intensität verloren. Oftmals sind ihre Folgewirkungen sogar noch Jahrzehnte später zu spüren. Zu solchen Ereignissen zählen vor allem Katastrophen und die dramatischen Auswirkungen von Krieg und Verfolgung. Besonders ein Ereignis in der deutschen Geschichte, welches sowohl Katastrophe als auch das Ergebnis eines unmenschlichen Krieges war – so wie alle Kriege unmenschlich sind – steckt noch immer auf eine sehr intensive Weise im kollektiven Gedächtnis der heutigen Bundesrepublik Deutschland fest und wirkt auch noch bis in unsere Zeit nach: Es ist der Untergang des als

Flüchtlingstransporter genutzten deutschen Kabinen-Fahrgastschiffes *Wilhelm Gustloff* im Januar des Jahres 1945.

Viele der zahllosen Überlieferungen in deutschen Familien, die im Zweiten Weltkrieg Opfer von Flucht und Vertreibung wurden, sind noch immer in der Erinnerung mit dem Schicksal der *Wilhelm Gustloff* eng verbunden. Der Name des Schiffes ist unauslöschlicher Bestandteil so mancher Erzählung innerhalb der Familien, selbst wenn die erzählenden Personen das Schiff nie zu Gesicht bekommen haben und man es in der Erinnerung angeblich nur „knapp verpasste“, oder aber man bereits Karten für das Schiff besaß und dann doch auf einem anderen Schiff unterkam.

Auch wenn der Krieg 1939 zweifelsfrei von deutschem Boden ausgegangen war und hier auch die alleinige Schuld am Kriegsbeginn zu suchen ist und auch, wenn das nationalsozialistische Regime für zahllose unmenschliche Gräueltaten in dem Zeitraum von 12 Jahren zur Verantwortung zu ziehen ist, sollen die dramatischen Umstände des Unterganges, welche stellvertretend für das unermessliche Leid stehen können, das die Flüchtenden zu ertragen hatten, nicht unerwähnt bleiben.

Auch ohne eine abzulehnende revisionistische Zielsetzung des Buches muss das bis an die Grenze des Erträglichen heranreichende Schicksal der Opfer und Geretteten – schon allein aus dem Grund der vielfach traumatischen psychischen Folgen in den Familien – doch weiterhin deutlich benannt werden dürfen. Viele Zeitzeugen sind bereits schon jetzt nicht mehr am Leben und wir nähern uns einer Situation, in der bald gar nicht mehr auf diese Menschen als Quellen zurückgegriffen werden kann. Das, was jetzt noch nicht erzählt worden ist, wird bald nie mehr „aus erster Hand“ erzählt werden können.

Über einen langen Zeitraum umwehte die Geschichten um die Flüchtlingstrecks aus den ehemaligen Ostprovinzen des Deutschen Reiches im Nachkriegsdeutschland oft immer noch ein Hauch von Nationalsozialismus und von „rechter Gesinnung“, waren es doch vor allem die Landsmannschaften dieser Provinzen und einige „ewig Gestrige“, die in der Öffentlichkeit ihre Darstellung der Ereignisse oftmals weiterhin mit Nationalismus und völkischem Denken gepaart untermauerten und die Gräueltaten des NS-Regimes dabei unerwähnt ließen. Auch wurde der Untergang der *Gustloff* in diesem Zusammenhang so manches Mal tendenziös eingefärbt dazu genutzt, um zu rechtfertigen, dass doch auch andere Länder im Krieg schwere Verbrechen begangen und schwere Schuld auf sich geladen hätten. Für die politische Linken galt der Schiffsuntergang der *Wilhelm Gustloff* deshalb lange als Tabu. So war es zunächst naheliegend, nicht darüber zu sprechen. Waren es doch ohnehin angeblich vorrangig „Nazis“, die da zu Tode gekommen waren. Das entsetzliche Schicksal vieler Frauen, Kinder und Männer auf diesem Schiff konnte erst viel später neutraler betrachtet und moralisch angemessen bewertet werden, als man endlich bereit war zu sehen, dass die Menschen auf dem Schiff bei weitem nicht nur belastete „Nazis“, sondern zu einem Großteil Mütter mit ihren Kindern gewesen waren.

Das mit Soldaten und mit Flüchtlingen völlig überfüllte 25.000 Tonnen Motorschiff *Wilhelm Gustloff* ist durch das sowjetische U-Boot *S-13* am Abend des 30.1.1945 vor der Küste *Pommerns* torpediert und versenkt worden. Dabei kamen mehr als 9000 der sich an Bord befindlichen Soldaten und Flüchtlinge ums Leben, wobei die angegebenen Zahlen der Passagiere und der zu Tode gekommenen Menschen in den Quellen teilweise immer noch erheblich voneinander abweichen. Nur 1252 Menschen überlebten das Unglück. Von diesen starben noch weitere

13 Menschen unmittelbar nach dem Untergang an den Folgen der Katastrophe, so dass man von 1239 Überlebenden<sup>1</sup> als gesicherte Zahl ausgehen muss. Der Untergang der *Wilhelm Gustloff* gilt, nicht nur im Hinblick auf die Zahl der Opfer, als eine der größten Schiffskatastrophen in der Geschichte der Menschheit. Auch die Umstände des Untergangs sind an Dramatik kaum zu überbieten. Über diese Schiffskatastrophe hat niemals eine umfassende offizielle Untersuchung mit Konsequenzen für die Handelnden stattgefunden, so dass zahlreiche Details immer noch nicht hinlänglich aufgeklärt und ans Licht der Öffentlichkeit gelangt sind. Dieses Buch will Jahrzehnte nach der Katastrophe und trotz zahlreicher Veröffentlichungen zu dem Thema den Versuch unternehmen, einige noch immer existierende Lücken in der Berichterstattung nachträglich zu schließen. Dabei will es mit zur Klärung beitragen, wie es zu dem größten Schiffsunglück in der Geschichte der Seefahrt kommen konnte, ohne aber auch die kritisch zu stellenden Fragen ausklammern zu müssen. Vor allem aber soll dieses Schiffsunglück mit dieser Veröffentlichung erneut dem Vergessen entrissen werden. Dabei geht es nicht um die Torpedierung des Schiffes als solches. Diese gehörte im Krieg zum üblichen Kriegshandwerk. Nachdem beispielsweise die USA am 8.12.1941 in den Zweiten Weltkrieg eingetreten waren, wurden selbst ihre Handelsschiffe und die Versorgungsschiffe der Armee regelmäßig von deutschen U-Booten versenkt - in den ersten sechs Monaten des Jahres 1942 torpedierten die U-Boote der deutschen Kriegsmarine allein 397 Schiffe mit über zwei Millionen Bruttoregistertonnen und etwa 5000 Mann Besatzung.

Unter der Berücksichtigung und Hinzunahme neuester Forschungsergebnisse und Erklärungstheorien soll hier der Hintergrund der Geschichte des Untergangs der *Wilhelm*

*Gustloff* „neu“ erzählt werden. Möge sich dieses Schicksal niemals und für niemanden je wiederholen.

Der Mythos einer „ehrenhaften“ Kriegsführung, ohne Einbeziehung der Zivilbevölkerung, wird in dieser hier vorliegenden Berichterstattung ein weiteres Mal restlos zerstört. So zeigt sich mit Vorlage dieses Buches wohl erneut, dass es auch in dem letzten Weltkrieg auf deutscher Seite niemals um den Schutz von Menschen ging, sondern ausschließlich politisches Kalkül zu allen Zeiten die Hauptrolle spielte. Doch auch bei der Behandlung dieser Thematik, die die kritische Überprüfung der Vorgänge um den Untergang der *Wilhelm Gustloff* zum Inhalt hat, gilt wohl die alte Redewendung „In Kriegszeiten hat keiner saubere Hände“.

Das Schicksal der *Wilhelm Gustloff* wird in diesem Buch in einen Kontext gestellt mit zwei weiteren dramatischen Schiffsunglücken: dem des britischen Passagierschiffs *Lusitania* im ersten Weltkrieg und dem des „KZ-Schiffes“ *Cap Arcona* zum Ende des zweiten Weltkrieges. Alle drei Schiffsunglücke haben etwas Gemeinsames: Durch ihren Untergang kamen Tausende von Menschen zu Tode, die angeblich zu einem Teil wegen einer Reihe mysteriöser „ungünstiger Verkettungen“ ihr Leben lassen mussten. Es gab unvorstellbar viele Opfer und dramatische Lebensschicksale unter den Überlebenden bei allen drei Schiffsunglücken - nur es gab niemals eindeutig nachweisbare und namhaft zu machende Täter. Erklärungsansätze zu diesen dramatischen Schiffsuntergängen sind zum Teil im Nachhinein sehr schnell als Verschwörungstheorien abgetan worden und gerade im Fall des Unterganges der *Wilhelm Gustloff* war sehr schnell klar: „Der Russe war schuld“. Den Vorgängen um den Untergang des Flüchtlingsschiffs, aber auch den Vorgängen um die mysteriösen Umstände der anderen beiden Schiffe,

soll hier durch das penible Überprüfen und Auswerten der vorhandenen Quellen noch einmal nachgegangen werden. Das Ergebnis mag den ein oder anderen überraschen - oder aber auch nicht.

## Jens Nielsen im Winter 2021

---

<sup>1</sup> Diese konkrete Zahl ist von dem Gustloff Experten Heinz Schön ermittelt und 2008 veröffentlicht worden, in: Die letzte Fahrt der Wilhelm Gustloff. Dokumentation eines Überlebenden. Motorbuch, Stuttgart, S. 174

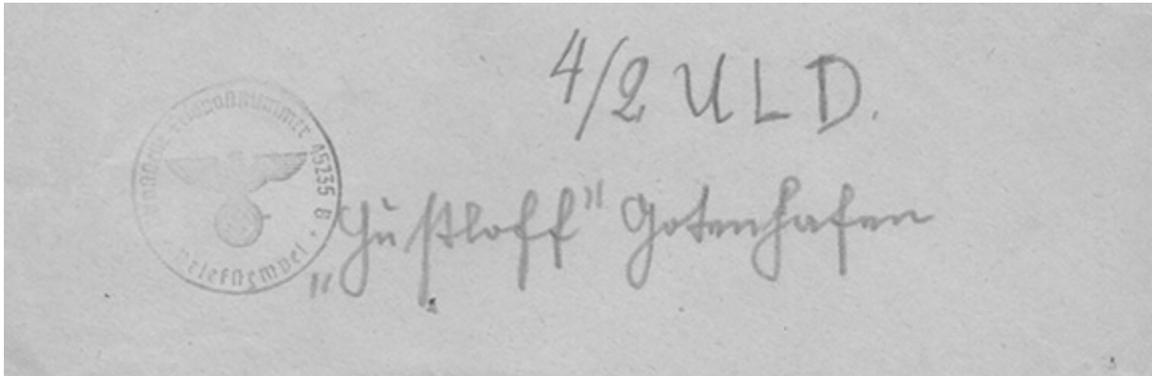


Abb. 2: Ausschnitt Briefumschlag mit der Erwähnung der Gustloff in Gotenhafen und der U-Boot-Lehrdivision, Privatbesitz

## **2. „Die Russen kommen“ - „Der Hafen der Hoffnung“ - Gotenhafen bei Danzig**

Gegen Ende des Krieges wurde die *Provinz Ostpreußen*, nach zahlreichen Verlusten der Wehrmacht, von der Roten Armee immer weiter erobert und die deutsche Frontlinie immer weiter zurückgedrängt. Das gesamte Deutsche Reich stand vor der endgültigen Niederlage des II. Weltkrieges. Ein rechtzeitiger geordneter Rückzug von deutscher Seite hätte wohl noch Dramatischeres verhindern können. Doch nicht nur die deutschen Soldaten, die trotz der ausweglosen Situation Befehl hatten, „bis zum letzten Mann“ auszuharren und so in sinnlosen Stellungs- und Kesselschlachten „getreu bis in den Tod“ verheißt wurden, auch die ansässige Bevölkerung durfte das hart umkämpfte Gebiet zunächst nicht mehr verlassen.

Die nationalsozialistische Gauleitung unter Gauleiter Erich Koch (1896–1986) hatte schon sehr frühzeitig eine Evakuierung der Bevölkerung abgelehnt. Obwohl Koch später selbst von *Pillau-Neutief* aus mit dem Flugzeug auf die Halbinsel Hela und von dort mit Hilfe eines extra und

eigens für ihn bereitgestellten Hochseeisbrechers im April 1945 die schon lange vorbereitete Flucht angetreten hatte, waren die selbständigen Fluchtbemühungen innerhalb der Bevölkerung von ihm unter schwere Strafe gestellt worden. Wer sich heimlich auf die Flucht vorbereitete, galt als Verräter am deutschen Volk und musste mit dem Tod durch Erhängen oder Erschießen rechnen. Das nationalsozialistische Regime machte sich, auf Grund der Unterlassung in dieser Lage, so mitschuldig am Tod von unzähligen Soldaten und Zivilisten, die ansonsten noch rechtzeitig aus der Gefahrenzone hätten gebracht werden können.



Ab. 3: Marinesoldaten im Hafen von Pillau, Bundesarchiv Berlin, Bild 146-1989-033-35

Nach weiteren Kampfhandlungen und schließlich nach dem Durchbruch der Roten Armee an der Ostfront fanden sich viele Bewohner der ostpreußischen Provinz plötzlich zu

Beginn des Jahres 1945 vom übrigen Deutschen Reich gänzlich abgeschnitten. Da die Gefahr für Leib und Leben immer größer wurde und auch die vorseilenden Gerüchte über die Taten der russischen Soldaten an der deutschen Bevölkerung ein höllisches Szenario vorzeichneten, machten sich zahllose Flüchtlinge voller Angst und fast planlos „auf eigene Faust“ auf den Weg, um den westlichen Teil des Reiches doch noch zu erreichen. Millionen Deutsche versuchten so ihrem vorgezeichneten Schicksal zu entkommen. Besonders Frauen und hier Mütter hatten Angst vor den Sowjetsoldaten und um ihre Töchter, da Geschichten von Vergewaltigungen durch die russischen Soldaten die Runde machten. Und diese Geschichten waren wohl nicht aus der Luft gegriffen. Da die russischen Soldaten auf Rache für ihre von den Deutschen im Krieg und durch Verschleppung ermordeten Familienangehörigen, für zig verbrannte Dörfer und hingerichtete Zivilpersonen aus waren, mussten unzählige deutsche Frauen in diesen Tagen dafür büßen.



Abb. 4: Flüchtlingstreck, Bundesarchiv Berlin, Bild 146-1990-001-30

Man hörte auf deutscher Seite von Geschichten aus *Nemmersdorf*, dem ersten Dorf auf Reichsgebiet, welches den sowjetischen Truppen um den 21.10.1944 in die Hände fiel. Die propagandistische Ausschlichtung des sogenannten „*Massakers von Nemmersdorf*“ an der deutschen Bevölkerung, welches noch immer nicht vollständig aufgeklärt wurde, führte aber nicht, wie gehofft, zur Wut und zur Motivation gegen die Rote Armee zu kämpfen, sondern zu namenloser Angst. Nur die Flucht schien in dieser Situation als einzige Option jetzt noch zu bleiben. Die Menschen waren des Kampfes müde und glaubten nicht mehr an die weiterhin ausgegebenen Durchhalteparolen und die Phrasen vom „Endsieg“.

Immer in grenzenloser Panik, die russische Armee unmittelbar hinter sich zu wissen und die feindlichen Tiefflieger mit ihren Bordkanonen über sich, für die die Flüchtenden ein leichtes Ziel waren, hatten die Menschen furchtbare Tage zu erleiden. Einige von ihnen saßen auch bereits kurz nach Beginn der Flucht schon in der Falle, weil der Fluchtweg für sie schon früh gänzlich abgeschnitten war, andere wurden von der russischen Armee auf der Flucht noch eingeholt und gestoppt. Die überall hereingebrochene Kälte tat zusätzlich ein Übriges, um die verängstigten Menschen weiter zu demoralisieren. Es war der kälteste Winter seit Jahrzehnten.

Bei weitem nicht alle Flüchtlinge, die oftmals mit Pferd und Wagen oder gar zu Fuß mit Handkarren unterwegs waren, erreichten ihr Ziel. Oft sah man Leichen, die von ihren Angehörigen aus der Not einfach an die Straße gelegt werden mussten. Auch verendete Tiere und zerstörte Wagen lagen hier. Zum Begraben der zurückgelassenen Menschen wäre der Boden viel zu hart gewesen und die Zeit reichte nicht für ein Begräbnis. Junge Mütter hielten in einigen Fällen ihre toten Babys im Arm und wollten sie auch am